



SwissLife

Stiftung «Perspektiven»

Jahresbericht 2016

Bildlegenden

Titelseite und letzte Umschlagseite: *Verein Dancing Classrooms, Deutschschweiz*

Seite 6: *Stiftung Mühlehalde, Zürich*

Seite 7: *Verein Challenge Camps, Greifensee*

Seite 8: *Verein «Fürzüg», Schaffhausen*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
<hr/>	
Leistungsbericht 2016	6
<hr/>	
Jahresrechnung 2016	
<hr/>	
<i>Bilanz</i>	9
<i>Betriebsrechnung</i>	10
<i>Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals</i>	11
<hr/>	
Anhang zur Jahresrechnung	12
<hr/>	
Bericht der Revisionsstelle	13
<hr/>	
Stiftungsrat	14
<hr/>	

«Für die künftige Tragfähigkeit des sozialen Netzes ist entscheidend, dass die privaten Institutionen ihre Infrastruktur unterhalten, stärken und wo nötig ausbauen können. Dazu setzen wir hier einen Schwerpunkt in unserer Vergabepolitik.»

Dr. Rolf Dörig, Präsident des Stiftungsrats

Vorwort

«Die Ladies machen einen Kreis am Rand, die Gentlemen bleiben auf der Pizza stehen. Jetzt die Hände paarweise auf einander legen: Omelettenhaltung! Pouletflügeli nach oben, mit der rechten Hand einen Pfeilbogen spannen.» Diese Instruktionen hallen durch die Turnhalle, und etwa 60 Jugendliche führen sie aus. Scheinbar verstehen sie die Anleitungen, die mich anfänglich glauben liessen, ich sei an der falschen Veranstaltung. Eigentlich wollte ich weder Kochunterricht noch neue Kampfsportarten sehen. Man hatte mich doch zu «Dancing Classrooms» eingeladen ...

Es ist ein grauer Freitagnachmittag in Opfikon-Glattbrugg. Die Adresse, die ich erhalten habe, existiert nicht in meinem GPS. So beschliesse ich, das Auto abzustellen, und die «Dancing Classrooms» zu Fuss zu suchen. «Tanzende Klassenzimmer» – ich stelle mir vor, dass man diese schon von weitem sehen und vor allem hören sollte. Es ist aber alles ruhig, obwohl ich ziemlich nahe dran sein muss. Habe ich mich im Datum geirrt? Ich finde einen Eingang, der von Velos und Trottinetts verstellt ist. Hier müssten also irgendwo auch die dazugehörenden Kinder sein, man hört aber nichts – keine Musik.

In der grossen Turnhalle spricht nur die Tanzlehrerin. Die Jugendlichen sind ganz ruhig, die Mädchen konzentrieren sich auf's Zählen der Tanzschritte, die Buben schneiden Grimassen, wagen es aber nicht, aus der Reihe zu tanzen. Es ist ein köstliches Bild. Ich hatte ganz vergessen, dass bei Viert- und Fünftklässlern die Mädchen meistens einen Kopf grösser sind als die Jungen und sich daher entsprechend überlegen vorkommen, beim Tanzen logischerweise den Takt angeben und führen. Zudem hätten die Mädchen – im Gegensatz zu ihren männlichen Tanzpartnern – stundenlang auf dem Pausenplatz geübt für heute Nachmittag und könnten es jetzt viel besser, erzählt mir Charlene, die sich neben mich gesetzt hat und auf ihren Soloauftritt

mit Olivier wartet. Es ist die Hauptprobe für den Abschlussabend, der heute für die Eltern und Familien der Schüler stattfinden wird.

Und los geht's mit Musik! «Pouletflügeli nach oben», heisst es, als die Kinder ihre Tanzposition einnehmen sollen. Und in der neuen Figur lassen die Gentlemen «ihre Ladies einen Kreis wie um eine Pizza herum tanzen». Die tanzenden Kinder erstaunen mich. Ich hatte mich auf eine Gruppe pubertierender, kichernder und lärmender Halbwüchsiger eingestellt, die sich eher zurückhaltend zur Musik bewegen, weil Gesellschaftstänze wie Walzer, Rumba, Foxtrott, Tango, Polka nicht cool genug sind und die dazugehörenden Umgangsformen, wie die Aufforderung zum Tanz und das Verdanken, schon gar nicht. Weit gefehlt. Es rührt mich zu sehen, wie sich die jungen Tanzpaare mit Begeisterung und Freude hochkonzentriert, selbstsicher und mit einem Strahlen in den Augen über die Tanzfläche bewegen. Charlene sagt: «Am Anfang fand ich es nicht so toll, dass wir mit Ladies und Gentlemen angesprochen wurden, weil dann alle so komisch taten. Jetzt bin ich aber gerne eine Lady, das tönt so elegant! Gewisse hatten auch Mühe, ihren Partner zu berühren, aber das verging relativ schnell, da wir immer wieder abwechseln mussten. Man kann mit jedem tanzen, egal ob man ihn oder sie nett findet oder nicht.»



«Dancing Classrooms» ist ein pädagogisches Tanzprogramm für vierte und fünfte Primarschulklassen. Während zehn Wochen lernen die Kinder sieben Gesellschaftstänze, sowie zwei bis drei Line Dances. Es finden jeweils zwei Einzellektionen pro Woche statt. Damit alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, sind die Tanzkurse Teil der regulären Unterrichtszeit. Das Highlight des Programms bildet das grosse Abschlussfest, an dem die Kinder die gelernten Tänze den Eltern, Geschwistern, Freunden und Bekannten vorführen.

Bei «Dancing Classrooms» geht es aber um viel mehr als das bloss Vermitteln der Tanzschritte. Es geht um das Stärken des Selbstwertgefühls, das Fördern von sozialem Bewusstsein, Zusammenarbeit und Vertrauen, in sich und das Gegenüber. Durch das gemeinsame Tanzen werden Barrieren überwunden, sowie der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl untereinander gestärkt. Und das alles durch Spass und Freude an der Bewegung. «Mir ist es egal, ob sie später noch Tango oder Rumba tanzen können», sagt die Tanzlehrerin, «Hauptsache ist, die Kinder gewinnen so Achtung vor dem anderen – das verlernen sie nicht mehr.»

Die Musik verstummt. «Danke für den Tanz!», sagen die Buben, die Mädchen nicken kurz. Und dann schreiten die Kinder Arm in Arm und winkend aus der Halle. Charlene knotet ihre langen Haare noch ganz schnell zu einem Dutt, richtet ihre Shorts und das Top mit dem Pailletten-Herz und gibt Olivier die Hand. «Darf ich Sie um diesen Tanz bitten?» Konzentriert betreten sie für ihr Rock'n Roll-Solo zusammen die Tanzfläche. Anspannung und Nervosität scheinen mit dem Einsetzen der Musik verflogen zu sein. Federleicht tanzen die Beiden die vorgegebenen Figuren, lächeln sich an, klatschen und schnippen mit den Fingern. Sie hüpfen und schweben wohlgeübt und ohne Probleme im Takt über

die Bühne, lassen sich los, drehen sich und fassen sich wieder an den Händen. Ihre Augen strahlen voller Stolz und Glück. Die Hauptprobe ist gelungen!

Kriterien wie Integration, Bildung und aktive Jugendarbeit werden bei «Dancing Classrooms» vollumfänglich erfüllt. Mein Besuch dort hat mir deutlich gezeigt, dass wir mit unserem Engagement richtig liegen. Dieses Tanzprogramm bringt Schülerinnen und Schüler diverser Nationen zusammen. Sie arbeiten alle miteinander auf ein gemeinsames Ziel hin und lernen dabei fürs Leben: Respekt, Toleranz, Rücksicht, gepflegte Umgangsformen, Höflichkeit; und schlussendlich natürlich auch tanzen.

Weitere Beispiele von Organisationen, die wir im 2016 unterstützten, finden Sie im nachfolgenden Leistungsbericht. Wir danken unseren Partnerorganisationen für die offene und konstruktive Zusammenarbeit. Dank dieser konnten wir auch im vergangenen Jahr viele spannende Projekte kennenlernen.

Monika Diem-Bärtsch
Geschäftsführerin

Leistungsbericht 2016

Das Jahr 2016 war das zehnte volle Geschäftsjahr der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life. Die Stiftung unterstützte in der Berichtsperiode 125 Projekte und Organisationen mit ca. 1,4 Millionen Franken.

Finanzen

Das Organisationskapital der Stiftung konnte per Ende 2016 von 20 011 319 Franken (31.12.2015) auf 20 166 911 Franken erhöht werden. Von der Stifterin, Swiss Life, wurden 2016 Beiträge in der Höhe von insgesamt 1 Mio. Franken an die Stiftung bezahlt.

Projekte

Von den 125 Organisationen, die im Berichtsjahr von der Stiftung unterstützt wurden, betätigten sich die meisten in den Bereichen Bildung, Integration und Gesundheit. Unverändert blieb auch das kulturelle Engagement in der Musikvermittlung für Jugendliche. Insgesamt sind im Jahr 2016 319 Gesuche eingegangen, wovon wir 125 positiv beantworten konnten. Im

Vergleich dazu erhielten wir im letzten Berichtsjahr 300 Anfragen und konnten 106 davon entsprechen.

Bei 101 Zusagen lag die gesprochene finanzielle Unterstützung unter 10 000 Franken. 24 Zusagen betrafen Projekte, die mit über 10 000 Franken unterstützt wurden. 194 Anträgen konnte leider nicht entsprochen werden. Im Jahr 2015 mussten wir ebenfalls 194 Gesuchstellern absagen. Die Projektbeiträge betrugen für 2016 insgesamt 1 355 660 Franken – 2015 waren es 1 380 160 Franken.

Die Stiftung unterstützte 2016 unter anderem die folgenden Projekte:





Stiftung Mühlehalde, Zürich: Die Stiftung Mühlehalde engagiert sich für blinde und sehbehinderte Menschen. Sie betreibt ein Wohn-, Alters- und Pflegeheim, welches auf Sehbehinderungen spezialisiert ist. Im Wohnheim leben mehrheitlich betagte Menschen. Bei einem Besuch in der Mühlehalde fällt einem die herzliche und warme Atmosphäre auf. Die Räume sind angenehm und wohnlich gestaltet, dezente Farben prägen das Bild. Diese Atmosphäre und der intensive menschliche Kontakt untereinander sind für die Bewohnerinnen und Bewohner sehr wichtig, und man spürt, wie wohl sie sich fühlen. Der Garten des Heims beherbergt etwas Besonderes: die «Wald Kinder Tagesstätte» (WaKiTa). Diese legt den pädagogischen Schwerpunkt auf das Leben und Erleben im Wald. Regelmässige, begleitete Begegnungsnachmittage und gegenseitige Besuche zwischen den zwei- bis sechsjährigen Kindern und den Seniorinnen und Senioren der Mühlehalde bringen frischen Wind und Kinderlachen ins Wohnheim. Die Mühlehalde und die WaKiTa ermöglichen Begegnungen und gemeinsames Erleben und wirken so einer Generationen-Entflechtung entgegen. Die Kinder lernen im Kontakt mit den älteren, sehbehinderten Menschen eine neue Welt kennen. Sie erleben gegenseitigen Respekt und Toleranz, und die Unterstützung von Sehenden für Sehbehinderte wird zur Selbstverständlichkeit.

Verein «Fürzüg», Schaffhausen: «Fürzüg» wurde 2014 gegründet, mit dem Ziel jungen Menschen mit Startschwierigkeiten eine berufliche Grundausbildung zu ermöglichen. Viele Jugendliche haben nach der Schulzeit keine berufliche Anschlusslösung. Diese jungen Menschen haben Mühe, ihren Platz in der bestehenden Gesellschaft zu finden, es fehlt ihnen eine Perspektive und deshalb auch die Motivation, sich in die Arbeitswelt einzugliedern. Die Folge ist, dass sie schon in jungen Jahren zu Sozialhilfeempfängern werden und dadurch eine Abwärtsspirale in Gang gebracht wird. Sie fühlen sich abgeschoben und alleine gelassen. Dieses Gefühl nagt an der Psyche und dem Selbstwertgefühl, einige werden depressiv, andere flüchten in Drogen, weitere werden kriminell. Der Verein «Fürzüg» will dem entgegenwirken, indem er verschiedene gestalterische

Ausbildungen für diese jungen Frauen und Männer anbietet. Gestalterische Berufe ermöglichen, sich selbst und sein kreatives Potential zu entdecken. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und Dinge zu erschaffen, die ihre Handschrift tragen. Das fördert das Selbstwertgefühl und die Sozialkompetenz der Lernenden, und der Durchhaltewillen der Jugendlichen für ihre Ausbildung wird gestärkt. Die Ausbildung wird zudem so gestaltet, dass der Leistungsdruck auf ein Minimum reduziert wird. Falls nötig, werden interne Stützkurse angeboten. So wird jeder individuell und nach seinen Möglichkeiten gefördert.

Verein Challenge Camps, Greifensee: Der 2008 gegründete gemeinnützige Verein Challenge Camps setzt sich für die Integration von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft ein. Basierend auf Achtung, Respekt und Toleranz und ungeachtet des Geschlechts, der Herkunft, des sozialen Status und der Religion pflegt er eine offene und transparente Kommunikation. Der Verein baut mit viel Begeisterung über Fussballcamps Brücken zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern. Dabei ist die soziale Verantwortung jedes Einzelnen die Basis für ein tolles Erfolgserlebnis während der gemeinsamen Sport- und Freizeitaktivitäten. In den vergangenen Jahren konnten in diesen Fussballcamps jeweils über tausend Kinder zusammengebracht werden. Zusätzlich zu den reinen «Handicap-Camps» wurde auch im vergangenen Jahr ein «Inklusions-Camp» durchgeführt. Ziel war auch hier, Respekt und Verständnis füreinander zu erlangen. Sowohl bei den Eltern der betroffenen Kinder als auch bei den Lehrpersonen war eine sehr grosse Zustimmung für diese Art von Camp zu spüren. Das Engagement und die leuchtenden Augen der Kinder beflügeln die Verantwortlichen, ihre Anstrengungen in den kommenden Jahren noch zu verstärken und die Aktivitäten zu steigern, damit möglichst vielen Kindern eine kostenlose Teilnahme an einem Fussballcamp ermöglicht werden kann.

Verein Arche Zürich: Jedes Jahr finden über 600 Menschen Hilfe bei der Arche Zürich. Erwachsene Männer und Frauen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, psy-



chische Probleme haben oder suchterkrankt sind, erhalten persönliche und individuelle Unterstützung. Kinder, die in einem Umfeld leben, das sie belastet, finden nachhaltige Hilfe. Die Arche Zürich fördert die berufliche und soziale Integration von Erwachsenen bei Problemen mit Arbeitslosigkeit, Sucht und psychischen Erkrankungen. Sie unterstützt Menschen bei der Bewältigung des Alltags und bietet im eigenen Brockenhaus oder Bistro auch Arbeitsplätze als Schritt in den ersten Arbeitsmarkt. Zur Rückgewinnung einer Tagesstruktur können die Betroffenen auch einen Arbeitseinsatz auf dem Arche Bio-Hof leisten. Zudem unterstützt und begleitet die Arche Zürich Kinder mit Sprach-, Schul- und Integrationsproblemen. Kinder - die meisten mit Migrationshintergrund - werden von Freiwilligen durch eine wöchentliche Einzelbegleitung unterstützt. Ebenfalls wird eine Beratungsstelle für mehrfach belastete Familien geboten. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität für Kinder und Eltern. Die Arche Zürich wurde 1980 gegründet und arbeitet konfessionell und politisch unabhängig. Sämtliche Arche Betriebe konnten auch im 2016 wieder eine sehr hohe Nachfrage verzeichnen.

Stiftung La Capriola – Ausbildungszentrum Davos:

Die Stiftung La Capriola mit Sitz in Chur bietet mit ihren Hotel- und Gastronomie-Partnerbetrieben in Davos und Luzern Jugendlichen mit Handicap eine integrative Berufsbildung in Küche, Service, House-keeping oder an der Rezeption. Einzigartig ist der ganzheitliche Ansatz des Konzepts, welcher auf den drei Säulen Ausbildung, Wohnen/Freizeit und Nachbetreuung/Integration basiert. Ziel der Berufsausbildung im Gastgewerbe ist der Erwerb fachlicher Qualifikationen, die eine berufliche Integration in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Ebenso wichtig ist die Befähigung der jungen Leute zu einer möglichst selbständigen Lebensgestaltung und zur gesellschaftlichen Integration. Dazu erhalten die Lernenden während der Ausbildungszeit individuelle Begleitung und Unterstützung im Bereich Wohnen/Freizeit, sowie anschlie-

send persönliche Nachbetreuung. Diesen Sommer haben in Davos drei Lernende die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt angetreten. In den vergangenen zwölf Jahren konnten 85 % der jungen Berufslehre-Absolventen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Stiftungsrat

Die Stifterin hat in ihrer Sitzung vom 12. Dezember 2014 alle Stiftungsratsmitglieder für die Amtsdauer von 2015 – 2017 wiedergewählt. Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr zu drei Sitzungen zusammengekommen. Im Zentrum dieser Sitzungen stand – auf der Grundlage der ausführlichen Abklärungen durch die Geschäftsstelle – die Behandlung der einzelnen Gesuche. Zudem hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung vom 9. März 2016 die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle) behandelt. Regelmässig beurteilt der Stiftungsrat an seinen Sitzungen zudem den Erfolg der Unterstützung. Dabei wird sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes, beurteilt. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legt der Stiftungsrat die Vergabepolitik der Stiftung fest. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch intensiv mit allen finanziellen Fragen und überprüft die Tätigkeit der Geschäftsstelle. Die Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft werden, wurden im 2016 angepasst und in der Stiftungsratssitzung vom 4. November 2016 vom Stiftungsrat verabschiedet. Die eidgenössische Stiftungsaufsicht hat die neuen Anlagerichtlinien bewilligt. Die Mitglieder des Stiftungsrats arbeiten unentgeltlich. Die Geschäftsführerin wird nicht von der Stiftung, sondern von der Stifterin bezahlt.

Die Stiftung wird ihre Ausschüttung im bisherigen Rahmen – also zwischen 1,3 und 1,5 Mio. Franken pro Jahr – fortsetzen, selbst wenn dies über die Jahre zu einer Reduktion des Stiftungsvermögens führen sollte.

Jahresrechnung 2016

Bilanz

Währung CHF

Aktiven per 31.12.	2016	2015
Flüssige Mittel	298 093	132 418
Guthaben bei Swiss Life AG	10 475 389	11 805 938
Forderungen	46 771	38 990
Umlaufvermögen	10 820 254	11 977 346
Finanzanlagen	9 346 657	8 033 973
Anlagevermögen	9 346 657	8 033 973
Total Aktiven	20 166 911	20 011 319

Passiven per 31.12.	2016	2015
Passive Rechnungsabgrenzung	-	-
Kurzfristiges Fremdkapital	-	-
Stiftungskapital	1 000 000	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	19 011 319	16 838 882
Jahresgewinn/Zuweisung an freies Kapital	155 592	2 172 437
Organisationskapital	20 166 911	20 011 319
Total Passiven	20 166 911	20 011 319

Betriebsrechnung

Währung CHF

	2016	2015
Zuwendungen von Swiss Life	1 000 000	3 800 000
Total Beiträge	1 000 000	3 800 000
Unterstützungsbeiträge Bereich		
Bildung/Wissenschaft	-164 360	-173 360
Kinder/Jugend	-276 500	-173 000
Krankheit/Invalidität	-284 800	-316 800
Weltweit tätige Hilfsorganisationen	-	-120 000
Arbeitsmarktmassnahmen	-288 500	-138 000
Kultur	-137 000	-271 000
Alter	-118 000	-96 000
Weitere	-86 500	-92 000
Projektaufwand	-1 355 660	-1 380 160
Verwaltungsaufwand	-2 123	-3 547
Total Aufwand für die Leistungserbringung	-1 357 783	-1 383 707
Betriebsergebnis	-357 783	2 416 293
Ertrag aus Finanzanlagen	541 824	154 579
Aufwand aus Finanzanlagen	-26 886	-397 044
Finanzaufwand	-1 564	-1 391
Finanzergebnis	513 375	-243 856
Jahresgewinn	155 592	2 172 437
Zuweisung an freies Kapital	-155 592	-2 172 437
Jahresergebnis nach Zuweisung	-	-

Geldflussrechnung

Währung CHF

	2016	2015
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Anfang des Jahres	11 938 356	14 497 968
Beiträge von Swiss Life	1 000 000	3 800 000
Unterstützungsbeiträge bis CHF 10 000	-655 660	-480 160
Unterstützungsbeiträge über CHF 10 000	-700 000	-900 000
Verwaltungsaufwand	-2 123	-3 547
Geldfluss aus/in Forderungen/Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	38 990	3 345
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	-318 793	2 419 638
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-846 081	-4 979 250
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Ende des Jahres	10 773 482	11 938 356

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Währung CHF

	31.12.2015	Gewinn- verwendung	Jahresgewinn	31.12.2016
Mittel aus Eigenfinanzierung				
Stiftungskapital	1 000 000	-	-	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	16 838 882	2 172 437	-	19 011 319
Bilanzgewinn	2 172 437	-2 172 437	155 592	155 592
Organisationskapital	20 011 319	-	155 592	20 166 911

Anhang zur Jahresrechnung

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals werden gemäss den Vorschriften der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (GAAP FER 21, für gemeinnützige Nonprofit-Organisationen) erstellt und entsprechen dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen. Die Jahresrechnung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Bilanzpositionen erfolgt zu Marktwerten am Bilanzstichtag. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht ausschliesslich aus Finanzanlagen. Die Stiftung besitzt weder Immobilien, Mobilien noch Geräte. Die Finanzanlagen werden von Swiss Life Asset Managers nach einer vom Stiftungsrat erstellten Richtlinie verwaltet. Sie bestehen aus Fondsanteilen und wurden zu Jahresschlusskursen gemäss Anlageverzeichnis bewertet.

Die Finanzanlagen lassen sich in folgende Kategorien aufteilen:

Kategorie	Buchwert in CHF	
	2016	2015
Fondsanteile	9 346 657	8 033 973
Total Finanzanlagen	9 346 657	8 033 973

Grundsätze zur Geldflussrechnung

Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG stellen die Liquiditätsreserve der Stiftung dar. Die Geldflussrechnung zeigt die Veränderung dieser Position. Sie wird nach der direkten Methode erstellt.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat wird regelmässig über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage informiert und nimmt periodisch eine Risikobeurteilung vor. Den identifizierten Risiken wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr angemessen Rechnung getragen.

Zweck der Stiftung

Die Stiftung bezweckt auf gemeinnütziger Grundlage und ohne Verfolgung von Erwerbs- oder Selbsthilfeszwecken die Förderung von Bestrebungen im gemeinnützigen, sozial-karitativen, wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich. Die Tätigkeit der Stiftung erstreckt sich in erster Linie auf das Gebiet der Schweiz, doch kann sie auch gleichartige Bestrebungen in den Ländern unterstützen, in welchen die Stifterin ihre Geschäftstätigkeit ausübt.

Rechtsgrundlagen

Stiftungsurkunde vom 9. Dezember 2005.

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Bericht der Revisionsstelle



**Bericht der Revisionsstelle
zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den
Bereichen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport
Zürich**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Ray Kunz

Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sandy Göbler

Revisionsexperte

Zürich, 2. März 2017

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Stiftungsrat

Die Mitglieder des Stiftungsrats werden durch die Stifterin bestimmt. Der Stiftungsrat konstituiert sich selbst. Die Amtsdauer der Stiftungsräte beträgt drei Jahre. Die während einer Amtsperiode neu ernannten Mitglieder sind für den Rest der laufenden Amtsperiode gewählt. Die Amtsdauer endet mit der Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung 2016.

Präsident

Rolf Dörig
Präsident des Verwaltungsrats
Swiss Life

Vizepräsident

Urs Lauffèr
Partner Lauffèr & Frischknecht
Unternehmensberatung für Kommunikation
Präsident der Fritz-Gerber-Stiftung für
begabte junge Menschen

Geschäftsführerin

Monika Diem-Bärtsch
Vizedirektorin, Swiss Life

Mitglieder

Patrick Frost
Präsident der Konzernleitung
Swiss Life

Hans-Peter Conrad
Sekretär des Verwaltungsrats und
General Counsel
Swiss Life

Christian Pfister
Leiter Group Communications &
Strategic Marketing
Swiss Life

Kontakt

Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
Postfach 2831, 8022 Zürich

Telefon 043 284 77 55
Telefax 043 284 77 44
monika.diem@swisslife.ch
www.swisslife.ch/perspektiven



So fängt Zukunft an.